

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile über deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr Kabatt nach Tarif, der jedoch bei geräthl. Eintreib. od. Konturten hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 39

Altensteig, Mittwoch den 5. Februar 1930

53. Jahrgang

Diskontermäßigung der Reichsbank — Geändertes Reichsbankgesetz

Diskontermäßigung der Reichsbank

Berlin, 4. Febr. Die Reichsbank hat den Wechsel-diskont von 6,5 auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß von 7,5 auf 7 Prozent herabgesetzt.

Begründung der Diskontherabsetzung

Berlin, 4. Februar. In der heutigen Zentralaus-schufung der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichs-bankpräsident Dr. Schacht, die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 5. Februar ds. Mts. beschlossene Herab-setzung des Diskontsatzes der Reichsbank von 6 1/2 Prozent auf 6 Prozent und des Lombardzinsfußes von 7 1/2 Prozent auf 7 Prozent wie folgt:

Die befriedigende Gestaltung des Reichsbankausweises hatte es der Reichsbank nach dem Jahresabschluss ermöglicht, den Diskontsatz von 7 Prozent auf 6 1/2 Prozent zu er-mäßigen. Die Senkung wurde damals mit Rücksicht auf die Bedenken, die sich aus der Gesamtsituation ergaben, auf 1/2 Prozent beschränkt. Inzwischen ist eine gewisse Klärung eingetreten; die sinkende Tendenz des Zins-niveaus in den maßgebenden anderen Ländern besteht weiter, so daß auch eine Fortsetzung des vor drei Wochen betretenen Weges durch erneute Senkung des Reichsbank-diskontsatzes um 1/2 Prozent gegenüber den wichtigeren Aus-landsmärkten immer noch eine Zinspanne bestehen läßt, von der angenommen werden kann, daß sie ausreicht, um Abflüsse von Auslandsgeldern aus zinspolitischen Grün-den zu verhindern. Das Reichsbankdirektorium glaubt unter diesen Umständen schon jetzt den Versuch einer aber-maligen 1/2-prozentigen Diskontermäßigung im Interesse der schwer unter der Depression leidenden deutschen Wirt-schaft unternehmen zu sollen, wenn auch die für die wei-tere Entwicklung des deutschen Geldmarktes maßgebenden Faktoren noch nicht mit Sicherheit zu übersehen sind.

Der Status der Reichsbank vom 31. Januar zeigt die erwartete Terminanspannung. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank, d. h. die Bestände an Wechseln einschließ-lich Reichsschatzwechseln, an Lombardforderungen und an Wertpapieren, die Ende Dezember vorigen Jahres 3191 Millionen Reichsmark betragen hatte, hat sich zu Ende Januar dieses Jahres auf 2315 Millionen R.M. gestellt. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz betrug Ende Januar 6151 Millionen R.M. gegenüber 6822 Millionen R.M. am 31. Dezember 1929. In fast allen Zweigen des Geschäftes stiegen die Ziffern der Beanspruchung der Reichsbank trotz des Fortschrittes des Konjunkturabstieges nicht unerheblich über denen des Vorjahres; so betrug die Kapitalanlage am 31. Januar 1929 1978 Millionen R.M. gegen obige 2315 Millionen R.M. vom 31. vorigen Monats; der Zah-lungsmittelumsatz vom Ende letzten Monats überschritt den vom 31. Januar des Vorjahres trotz der inzwischen eingetretenen Senkung des Preisniveaus um ca. 75 Mil-lionen R.M. Trotzdem steht die Lage der Bank dem Ver-lauf einer Diskontermäßigung in dem vorgezeichneten Aus-maße nicht entgegen, zumal bei der herrschenden Konjunkturlage für die nächste Zeit mit einem größeren Geldbedarf der Wirtschaft nicht gerechnet zu werden braucht und von der öffentlichen Hand erwartet werden darf, daß sie die Sanierung ihrer finanziellen Situation mit allem Ernst betreibt.

Das geänderte Reichsbankgesetz

Berlin, 5. Februar. Die „Vossische Zeitung“ veröffent-licht einen Auszug aus der Begründung zu der Aenderung des Reichsbankgesetzes, in der auch Stellung genommen wird zur Ernennung des Reichsbankpräsidenten und des Generalrats der Reichsbank. In dieser Begründung heißt es u. a.: Die Wahl des Präsidenten durch den Generalrat war beizubehalten, wobei dem Reichsbankdirektorium ent-sprechend seiner kollegialen Verfassung das Recht, vorher gehört zu werden, neu zugestanden worden ist. Ebenso er-folgt auch weiterhin die Ernennung der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums nach Zustimmung des Generalrats durch den Präsidenten. Bei voller Wahrung des Grund-satzes der Unabhängigkeit der Reichsbank erschien es jedoch angebracht, das bisherige beschränkte Bestätigungsrecht des Reichspräsidenten bei der Ernennung des Reichsbank-präsidenten in ein echtes Bestätigungsrecht umzuwandeln. Ebenso ist die Bestellung der Mitglieder des Reichsbank-direktoriums fortan von der Bestätigung durch den Reichs-präsidenten abhängig gemacht worden. Auf denselben Er-

wägungen beruht der Zusatz, wonach die Abberufung des Präsidenten oder eines Mitgliedes des Direktoriums der Bestätigung durch den Reichspräsidenten bedarf. — Wäh-rend die schon bisher für eine Zunahme oder Ergänzung des Reichsbankdirektoriums durch Wahl eines neuen Kandi-daten erforderliche Zustimmung des Reichsbankdirektoriums auf Grund eines einfachen Mehrheitsbeschlusses erteilt oder versagt werden konnte, soll jetzt die Zustimmung nur dann als versagt gelten, wenn zwei Drittel der Mitglieder gegen den zu Wählenden gestimmt haben. — Die neue Bestim-mung, wonach eine Fällungnahme des Vorsitzenden des Generalrats oder seines Stellvertreters mit der Reichs-regierung über die vom Generalrat für die Wahl in Aus-sicht genommenen Mitglieder vorgegeben ist, bezweckt, der Reichsregierung die Möglichkeit zur Stellungnahme und zur Ausführung etwaiger Wünsche über die Stellenbesetzung zu geben.

Das Abkommen mit Polen

Berlin, 4. Febr. Nachdem die Verhandlungen mit Polen am Samstag zum Abschluß gekommen sind, hat die Reichs-regierung dem Reichsrat die notwendigen Gesetzentwürfe mit einer Denkschrift zugesendet, in der eine eingehende Be-gründung gegeben wird. Die Verhandlungen des Reichs-ratsauschusses werden voraussichtlich heute abend beendet werden, so daß die Vollziehung des Reichsrates morgen ihre Beratungen abschließen kann. Indem die Reichsregierung die Verhandlungen mit Polen vom Haag abgetrennt hat, hat sie erreicht, daß wir keinen Generalverzichts ausprechen mußten. Auf diese Weise ist es auch gelungen, die Gegen-leistungen und die Verbesserungen gegenüber dem Young-plan zu erzielen. Im wesentlichen handelt es sich dabei um drei noch zu erörternde Punkte.

1. Die Forderung der bisher zur Liquidation gestellten Güter. Im ganzen waren etwa noch 15 000 Hektar mit sogenannten dritten Liquidationsbeschlüssen befaßt. Die Schwierigkeit be-stand darin, daß die polnischen Liquidationen nicht nur finan-sieller Art waren, wie die in den anderen Ländern, sondern politischen Charakter hatten. Es ist uns in den Verhandlan-gen mit Polen trotzdem gelungen, diese Liquidationen mit in das Gesamtwerk einzubringen und festzulegen, daß Anwesen, die am 1. September 1929 noch in der Hand ihrer Besitzer wa-ren, erhalten bleiben.

2. Die Abrechnungen über die beiderseitigen Staatsforderun-gen. Die Polen forderten vor allem Erstattung der Rücklagen aus der Sozialversicherung in dem abgetrennten Oberschlesien. Die deutschen Forderungen beziehen sich auf die Abkimmungs-kosten in Oberschlesien, Allenstein, Marienwerder, die Kosten für den Transport der Besatzungstruppen und ähnliches. Die Hauptforderungen von beiden Seiten umfassen finanzielle An-meldungen in Polen und Westpreußen. Insgesamt beliefen sich die deutschen Forderungen auf 538,2 Millionen, die polnischen auf etwa 830 Millionen Mark, freilich mit nicht ungleichem inneren Wert. Darin waren Erlassensprüche für Requisitionen und Zwangsmaßnahmen gegen polnische Arbeiter und Kriegs-gefangenenforderungen enthalten. Beide Teile haben auf diese Privatforderungen verzichten müssen. In dem Gesetzentwurf der Reichsregierung werden nun bestimmte Maßnahmen vorgeschla-gen, die Sicherheit bieten für eine gerechte Entschädigung der deutschen Privatansprüche, und zwar für ein Verbot auf schiedsrichterlicher Grundlone mit dem Reichswirtschaftsgericht als „Revisionsinstanz“.

3. Das Wiederkaufrecht. Deutschland hat die polnischen An-sprüche auf die Geltendmachung des Wiederkaufrechtes nicht anerkannt. Bisher hat Polen in 400 Fällen von seinen Rechten als Nachfolger der preussischen Ansiedlungscommission Ge-brauch gemacht. Polen hat nun künftighin auf die Geltendmachung des Wiederkaufrechtes verzichtet, und zwar hat Deutschland den Kreis dieses Bezuges soweit wie möglich ausgedehnt. Da-bei ist auch der Todesfall des Besitzers, der in der Praxis des Wiederkaufrechtes die Hauptrolle spielte, besonders berücksich-tigt worden. Die Refereien, die Polen eingeschaltet hat, sind vor allem schlechte Bewirtschaftung und Vergeben und Verbro-chen. Es wird hervorgehoben, daß die deutsche Minderheit, deren Führer über den Verlauf der Verhandlungen unterrichtet worden sind, den Abschluß der Abkommen begrüßt, weil damit erreicht wird, daß 50 000 Hektar deutscher Siedlung mit 12 000 Siedlerstellen und 80 000 Menschen davor bewahrt werden, ent-eignet zu werden. In Berliner politischen Kreisen betrachtet man diese Abkommen auch als notwendige Grundlage für die Weiterführung der Handelsvertragsverhandlungen.

Zur parlamentarischen Erledigung der Abkommen wird be-merkt, daß die Gesetzentwürfe nach dem Urteil des Reichsinstitu-tions- und des Reichsinnenministeriums keinen verfassungswidrigen Charakter haben, und daß deshalb keine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist.

Kurze Uebersicht

Ueber das Polenabkommen werden nun die Einzelheiten bekannt. Die Reichsregierung erwartet eine gleichzeitige Annahme mit dem Haager Abkommen.

Das Reichskabinett will geschlossen zu den Verträgen gehen, um die Koalition nicht zu gefährden; der Kanzler soll den Fraktionen mit dem Rücktritt gedroht haben, wenn sie keine geschlossene Front halten.

Der „Vorwärts“ bekämpft den Bau des Panzerkreuzers aus schärfste.

Der österreichische Bundeskanzler Schöber soll mit seinem Besuch in Rom eine Wendung in den Beziehungen der beiden Staaten herbeiführen und deshalb dem italienischen König und Mussolini hohe Orden überreichen.

Die Verschleppung des Führers der russischen Emigrantenkolonie in Paris, General Kutiepski, und die diplomatischen Schritte Rußlands geben der Affäre immer mehr hochpolitischen Anstrich.

Dem abgesetzten Diktator Primo de Rivera hat die neue Regierung verboten, Madrid zu verlassen.

Schober bei Mussolini

Rom, 5. Februar. Mussolini empfing Dienstag nach-mittag den österreichischen Bundeskanzler Schöber und hatte eine eineinhalbstündige Unterredung mit ihm. Der Bundeskanzler sprach der italienischen Regierung herzlichsten Dank für die von ihr Oesterreich auf der Haager Kon-ferenz gewährte Unterstützung aus und überreichte Mus-solini den Großorden mit goldenem Stern des Ehren-zzeichens für Verdienste um die Republik Oesterreich. Im Verlaufe der Besprechung wurde beschlossen, die Unter-zeichnung des italienisch-österreichischen Freundschafts- und Schiedsvertrages am Donnerstag vorzunehmen.

Bundeskanzler Schöber in Rom

Rom, 4. Februar. Der österreichische Bundeskanzler Schöber ist heute mittag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von den Unterstaatssekretären Giunta und Fani, von Vertretern der Behörden und den Mitgliedern der österreichischen Botschaft begrüßt.

Neues vom Tage

Die heutige Kabinettsitzung

Berlin, 5. Februar. Dem Reichskabinett wird, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, in seiner heutigen Sitzung noch nicht der fertige Entwurf des Reichshaushaltsplanes für 1930 vorliegen; es wird vielmehr nur im Anschluß an Darlegungen des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer über die grundsätzliche Gestaltung des Etats einschließ-lich der dazugehörigen Steuergesetze zur Vorbereitung der Be-sprechungen mit den Parteiführern über den gleichen Gegenstand beraten.

Botschafter Schurmann über Deutschlands Zukunft

Konstanz, 4. Febr. Der frühere Botschafter in Berlin, Schurmann, erklärte, er sei mit Bedauern von Berlin ge-schieden, wo er sich angefangen der äußerst lebenswürdigen Aufnahme amtlich wie privat äußerst wohl gefühlt habe. Nur die dringende Notwendigkeit, sich seinen Privat-angelegenheiten widmen zu müssen, habe seinen Rücktritt veranlaßt. Die Fortschritte, die Deutschland in den letzten fünf Jahren gemacht habe, seien in jeder Hinsicht ganz enorm und es sei seine aufrichtige Ueberzeugung, daß Deutschlands Zukunft gesichert sei. Kein anderes Land könne seit Ende des Krieges Leistungen aufweisen, wie den Wech-sel der „Bremen“ und des „Graf Zeppelin“, den Schnell-dampfer „Bremen“ und den Dornier-Superwal.

Die Frage der Freizügigkeit

Berlin, 4. Febr. Im preussischen Landtag war heute das Gerücht verbreitet, zwischen dem Abgeordneten Jellmann (Soz.) und Stendel (D.Fp.) sei wiederum über den Eintritt der Deut-schen Volkspartei in die preussische Regierung auf neuer Grund-lage verhandelt worden. Demgegenüber wird dem Nachrichten-büro des L.D.Z. versichert, daß bei der Besprechung der beiden genannten Abgeordneten lediglich festgestellt worden sei, daß die Sozialdemokratie sich bei den letzten Koalitionsverhandlungen loyal verhalten und daß von der Volkspartei kein offizielles Angebot zum Eintritt in die Regierung vorgelegen habe. Neue Besprechungen seien noch nicht wieder angebahnt.



Altensteig, den 5. Februar 1930.

Opposition der Radikalen Linken gegen Tardieu

Paris, 4. Februar. Die Tatsache, daß der Vorsitzende der Radikalen Linken (Loucheur-Gruppe) Daniélou, der Briand sehr nahesteht, an der heutigen Beratung der Vorhände der Regierungsmehrheit angehörtenden Fraktion nicht teilgenommen hat, war Gegenstand der allgemeinen Erörterung in den Wandelgängen der Kammer. Daniélou erklärte auf Befragen, man müsse seine Haltung nicht als einen Akt der Feindseligkeit gegenüber der Regierung Tardieu auslegen, aber sie bedeute, daß seine Fraktion der Ansicht sei, es wäre vorzuziehen, ihre Unabhängigkeit zu behalten, ohne durch die Haltung der anderen Mehrheitsfraktionen gebunden zu sein. Er wolle aber alle Anstrengungen unternehmen, damit seine Fraktion die Regierung Tardieu unterstütze.

Ministerpräsident Tardieu hat im Verlauf seiner Besprechungen mit den Vorhänden der Mehrheitsparteien über die Londoner Konferenz und die Ergebnisse der Haager Verhandlungen gesprochen und, wie Savas berichtet, seine Erklärung wiederholt, daß er keineswegs beabsichtige, das Kabinett umzubilden.

5 Kinder entführt

Hohenheim (Kreis Sigmaringen), 4. Febr. Die 5 Kinder des Holzhäufers Komajtsch sind heimlich entführt worden. In seiner Abwesenheit führen vier unbekannt Männer vor und nahmen die Kinder mit, nachdem sie sie beim Ortsoberster unter der Angabe abgemeldet hatten, daß die Mutter der Kinder ihnen den Auftrag zur Erholung erteilt habe. Frau Komajtsch wurde im vergangenen Jahr wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe verurteilt, entzog sich aber der Strafverbüßung durch die Flucht.

Niedermeßlung russischer Offiziere?

London, 3. Febr. Reuters berichtet aus Riga: Aus Sowjetrußland kommt die Nachricht, daß die G.P.U. die Massenbeseitigung aller vormaligen Marineoffiziere durchgeföhrt habe, d. h. aller davor, die nicht in den Sowjetdienst eingetreten und trotzdem in Rußland zurückgeblieben waren. Solche Einzelheiten sind noch nicht eingegangen, aber mehrere hundert Namen sind als unter den Opfern befindlich gemeldet worden, und ihre Verwandten in Rußland haben sich an ihre Glaubensgenossen in Riga mit der Bitte gewandt, dort Gedächtnisdienste abzuhalten, weil sie dies nicht auf Sowjetrußland tun dürfen. Die orthodoxen Russen in Riga organisieren daher eine Requiemfeier für morgen.

Die Sozialisierung der Bauern

Moskau, 4. Febr. Ein Dekret der Sowjetregierung ermöglicht in den Gebieten sogenannter kompakter Kollektivierung, d. h. überall dort, wo die Mehrheit kleiner und mittlerer Bauern beschloß, alle vorhandenen Einzelwirtschaften in ein großes Kollektiv zusammenzulegen, die schnellste Beseitigung des für die neu organisierte Landwirtschaft hinderlichen und unerwünschten freien Bauerntums, der sogenannten Kulakenwirtschaft. Das Dekret hebt für die betreffenden Gebiete die Befehle über die Möglichkeit der Landpachtung und Anstellung landwirtschaftlicher Arbeiter auf und ermächtigt vor allem die Erntekollektivisten, alle notwendigen Maßnahmen zur Beseitigung der Kulaken zu treffen bis zu ihrer Verbannung aus diesen Gebieten und vollen Konfiskation ihres Eigentums, das als Kapitalfonds, den neuen Kollektivgütern überwiesen wird.

Eine Spur von Antieppoff?

Paris, 4. Febr. „Liberte“ will berichten können, daß es der Polizei gelungen sei, festzustellen, welche Richtung das Auto, Antieppoff entführt worden sein soll, eingeschlagen habe. Die Polizei glaube, daß der General im Auslande gefangen gehalten wurde. Das Verbrechen zu finden, die ihm heute früh gegeben wurde und die Antieppoff nach Belgien in der Nähe der deutschen Grenze gebracht worden sei.

Dr. Stolper über seinen Finanzplan

Stuttgart, 3. Febr. Auf Einladung des Württ. Industriellen- und Handelsrates und des Verbands Württ. Industrieller sprach im Stadtgarten der bekannte Finanz- und Wirtschaftswissenschaftler Dr. Gustav Stolper-Berlin über Deutschlands finanzpolitische Aufgaben. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten des Württ. Industrie- und Handelsrates, Kommerzienrat Dr. Kaufmann an die feilliche Versammlung, unter der sich auch als Gäste Staatspräsident Dr. Bohl, Wirtschaftsminister Dr. Maier, Vertreter von Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden befanden, führte Dr. Stolper in seinem Vortrag aus: Wir durchleben gegenwärtig einen Augenblick, wie ihn Deutschland seit 1924 schwerer noch nicht erlebt hat. Die Symptome der großen Not, in der wir uns befinden, sind die unehrener Arbeitslosigkeit trotz des mildesten Winters seit Menschenacenten und die Not der öffentlichen Kassen. Arbeitslosigkeit und die Not der öffentlichen Kassen haben in einem engen unauflösbaren Zusammenhang. Es ist eine Kardinaltatsache, daß heute mehr als die Hälfte des deutschen Volkseinkommens von der öffentlichen Hand bestimmt wird. Der Staat trägt daher die Verantwortung für die Größe und Verwendung des deutschen Volkseinkommens wie für die Höhe der Kapitalbildung. Der Redner sprach dann die Versuche einer Finanzreform von Dr. Brüderger im Jahr 1919 und von Dr. Luther im Jahr 1924, die zu ihrer Zeit das Problem der Kapitalbildung noch gar nicht lösen konnten. Nachdem heute die Reparationen geregelt sind, gilt es schnellstens all das zu tun, was für die Wirtschaft nottut, wenn nicht größte soziale Gefahren über unser Land hereinbrechen sollen. Es handelt sich darum, daß die öffentlichen Haushalte in Ordnung gebracht werden und ein Finanzsystem aufgebaut wird, das mit einem Maximum an sozialem Effekt ein Maximum an Kapitalbildung ermöglicht. Die einzelnen Finanzminister müßten größte Sparanstrengungen üben. Jeder entbehrliche Verbrauch muß eingeschränkt werden, um die Kapitalbildung zu fördern. Weiter ist namentlich den unmittelbaren Zusammenhang zwischen Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Hand der Berücksichtigung aller Kreise sinnfällig zu machen, das heißt, es muß ein Finanzsystem geschaffen werden, bei dem der Bürger sofort zu der Erkenntnis gelangt, daß jede zusätzliche Ausgabe der öffentlichen Hand eine zusätzliche Ausgabe des einzelnen Bürgers, d. h. eine Steuererhöhung bedeutet. Auf diesen Grundlinien sind die neuen Reformvorstellungen des Redners aufgebaut, die er wie folgt skizzierte: Zunächst muß die Einkommensteuer gesenkt und gleichzeitig die Steuerfreie Grenze heraufgehoben werden. Diese Reform ist nur wirksam, wenn sie mindestens eine Milliarde beträgt. Die Gewerbesteuer ist als eine Doppelbesteuerung zu beseitigen. Auf jeden Fall muß die Gewerbesteuer und die Gewerbesteuer aufgehoben werden, während als geringstes Übel eine Lohnsummensteuer mit einer Begrenzung auf 15 Prozent belassen werden kann. Die Industriebelastung hat sofort zu verschwinden. Gegenüber diesen Steuererhöhungen schloß der Redner als neue Einnahmequellen vor die Erhöhung der Tabak- und Alkoholsteuer, ferner eine Umformung der Umsatzsteuer in Richtung des Pfahsen-Pauschal-Systems vor. Das dem Alkohol müßten ein paar hundert Millionen herausgegeben werden und aus dem Tabak in der Form der Schaffung eines Monopols etwa 600 bis 700 Millionen. Zur Frage des Stanaausgleichs machte der Redner den Vorschlag, daß die direkten Steuern aus dem Reich gebären, Länder und Gemeinden aber an zwar erlaubte aber politisch unbedeutende Steuern zu binden seien wie Getränkesteuer, Lohnsummensteuer, Haussteuer, Verbrauchsteuern und Zölle. Vor allem die Gemeinden müssen sojarmer wirtschaften. Für das Reich wäre es angebracht, eine Ausgabenhöhe für eine Zeit von 5 bis 10 Jahren mechanisch zu fixieren. Zum Schluss betonte der Redner, daß ein solcher Plan nur dann einen Sinn habe, wenn er der heute darunter liegenden Wirtschaft einen neuen, aus angebotenen Impuls geben könne. Der Redner erteilte für seine Darlegungen den begeisterten Beifall der Versammlung, dem der Vorsitzende des Verbands Württ. Industrieller, Geheimrat Dr. Brudmann-Deißbrunn in seinem Schlußwort noch besonderen Ausdruck gab.

Gauversammlung des Nagoldganges im Schwäbischen Sängerbund

Bergangen Sonntag hielt der Nagoldganges Sängerbund im „Waldhornsaal“ in Ebbhausen seinen Gauversammlung ab. Mit dem Liede „Gott grüße dich“ hieß der Liederkranz Ebbhausen die Sangesbrüder willkommen. Der Vorstand des Vereins, desgleichen Schultzeiß Ruy von Ebbhausen sprach warme Begrüßungsworte. Gauvorsland Präzeptor Wieland dankte den Rednern für ihre lieben Worte, sowie für den Eröffnungs- und Begrüßungsschör des Liederkranzes Ebbhausen und eröffnete die Versammlung. Die Anwesenheitsliste ergab, daß von den 30 Vereinen, zwei, die entschuldigt waren, Böfingen und Neubulach, fehlten. Ueber die Sigungen und Veranstaltungen des vergangenen Jahres gab Gauvorsführer Herrmann Bericht. Gauvorsführer Ruy konnte die angenehm erfreuliche Mitteilung machen, daß die Kaffe wieder auf besseren Füßen ließe, wie im vorigen Jahr. Der Sängerpriuch des Nagoldganges wurde von allen Anwesenden gesungen. Er lautet: „In Freud und Leid sei fort und fort das deutsche Lied, des Sängers Hort.“ Aus gesundheitlichen Gründen trat der äußerst rührige Gauvorsführer Grieb zurück, was allgemein von der Versammlung bedauert wurde. Er wurde zum Ehrenvorsführer des Nagoldganges ernannt. Als Nachfolger von Grieb wurde Ruy, der Dirigent des Vereines, sowie die Sängerkranz Nagold und als 2. Gauvorsführer Hauptlehrer Bauer-Effringen gewählt. Beide nahmen die Wahl an. Das nächste Gauliederfest findet am 13. Juli 1930 in Altburg statt. Der Gauverein Liederkranz Waldorf lud bei dieser Gelegenheit die Vereine zu ihrer am 1. Juni 1930 stattfindenden Fahnenweihe ein. Die nächste Gauversammlung findet auf Antrag und Wunsch im Jahre 1931 in Breitenberg statt. Noch vor dem Auseinandergehen sang der Liederkranz Altburg zwei Chöre, nämlich den „Kufischen Vesperchor“ und „Fahrt wohl“.

Berneß, 5. Februar. (Beerdigung.) Die hiesige Gemeinde trug gestern ihren ältesten Mitbürger Johannes Wurster, Resner und Veteran von 1866 und 1870 zu Grabe. Wie groß die Achtung und Verehrung des Verstorbenen hier und in der Umgebung war, bewies die städtische Trauerfeier, die sich nach dem Liede „Gott ist getreu“ des Kirchenchors und einem Choral der Stadtlapelle Altensteig zum Trauerhaus aus in Bewegung setzte, um unserem Ehne die letzte Ehre zu erweisen. Am Grabe sang zur Einleitung die Gemeinde „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“. Hierauf sprach Stadtpfarrer Fischer warme Worte für seinen alten Resner, denen er Psalm 84 zu Grunde legte. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth. Für die Stadtgemeinde, der der Entschlafene über ein Vierteljahrhundert als Polizei- und Amtsdienster seine ganze Kraft zur Verfügung stellte, sprach Stadtschultheiß Kalmbach Worte des Dankes und legte einen Kranz am Grabe nieder. Auch die Gutsberrschast ließ es sich nicht nehmen, dem Verstorbenen durch Freiherrn Wilhelm von Güttingen den Dank für seine erwielenen Dienste abzusprechen. Namens der Kirchengemeinde sprach Kirchengemeinderat Flüg von Bruderhaus herzliche Worte und dankte dem Entschlafenen für seine Treue. Auch der Kriegerverein, der sich mit Fahne an der Feier beteiligte, legte seinem Mitbegründer und Ehrenmitglied mit Worten des Dankes einen Kranz am Grabe nieder. Nach einem gemeinsamen Gesang hatte so die schlichte Feier ihr Ende erreicht.

Calw, 4. Januar. Der ungemein große Reichtum an Tannenzapfen in unseren Wäldern bringt manchen bedürftigen Leuten Brennmaterial und Geld. Die Zapfen fallen jetzt teilweise ab oder werden sie vom Sturm abgerissen. Viele fleißigen Leute gehen in den Wald, um die

Eiserne Liebe

Roman von Leontine von W. (Nachdruck verboten.) (29. Fortsetzung.) Sie eine Frau zuvor. „Ihr seid stolz, Frau, so wie ich. Ihr könnt gesehen. Seht, ich will Euch ja nichts tun und lassen, was Ihr wollt. Ihr könnt gehen und Eurem Vater zurufen, daß er uns werden es nicht wehren.“ Sie schüttelte das dunkle Haupt. „Spart Euch Eure Worte, Herr Ratimer, schreit danach, bei den Meinen zu sein, um Euren gang mit anzusehen, um zu leben, wie der Hoffstein und zerfällt. Nun ich es nicht mit diesen Augen scha kann, träume ich davon Tag und Nacht.“ Er lachte. Das Klang, als wenn Schwerter auf Felsen geripplern. „Wahnwitziges Weib! Ist Dein Stolz so groß? Aber Ratimer will, daß Du lebst. Und auch sein Wille ist von Eisen.“ Er tat sein Schwert ins Gehent, daß es klirrt, und trat einen Schritt näher zu ihr. „Frau Jadwig, es ist der Hoffstein worden eine Stätte des Lobes und der Verwüstung. Euer Wunsch ist erfüllt. Man nimmt die letzte Heimat dem Ratimer. Er liegt darob nicht. Hehres Mannesgeschick ist es, im Kampf zu fallen auf dem Boden seiner Väter. Mein Tod wird ein jauchzendes Lachen sein, weil ich sterben kann, wo meine Mutter mich gebar. Daß ich den Hoffstein tränken darf mit meinem Herzblut. Ihr wolket mich klein und bittend leben. So seht Ihr Herrn Ratimer nie, Frau Jadwig.“ Ihre Finger waren wie Eis. Sie hob sich aus der Kliche und stand vor ihm, hoch und stolz wie er selbst. „Herr Ratimer, noch kann der Hoffstein Euer bleiben. Noch kann Euer bleiben das Leben und die letzten Mannen. Frau Jadwig will Euch alles, alles schenken — um einen Preis.“ Es war, als wollten Herrn Ratimers Augen aus den Höhlen treten. Weit vorwärts streckte er sein Haupt, als

lausche er einem süßen, fernen Sang. Schwer ging sein Atem wie fallender Urwaldtannen knarrendes Rechen. „Spielt nicht mit mir, Frau Jadwig — o spielt nicht mit mir. Ihr wißt, daß am Hoffstein meine Seele hängt. Um ihn zu retten — ich weiß nimmer, was ich täte.“ In ihrem weißen Gesicht standen die Augen wie zehrende Blut. „Es ist nur ein Kleines, was ich von Euch fordere, Herr Ratimer. Dann gehe ich zu meinem Vater und bitte ihn um Euer Leben und um den Hoffstein.“ Er biß die Zähne zusammen, daß es knirschte. „Quält mich nicht so lange, Frau. Was soll ich tun?“ Sie rührte sich nicht. Raum, daß sie ihre Lippen bewegte, als sie jetzt sagte: „Aniet vor mir nieder, Herr Ratimer, und bittet mich um den Hoffstein.“ Er starrte sie an. Wie im Krampf schlossen sich seine mächtigen, sehnigen Fäuste, als wollten sie etwas umfrachten. Dann warf er das Haupt empor und trat einen Schritt zurück. „Ihr wißt es wohl, Frau Jadwig, daß ich noch nie vor Menschen gekniet. Das hieße den Stolz meiner Seele verkaufen. Und Herr Ratimer verkauft seine Seele nicht — auch nicht um den Hoffstein.“ Jetzt beugte sie sich vor. Ihre Stimme war heiser. „Niemand sieht es hier, Herr Ratimer, niemand. Und ich würde es bei Gott, daß ich es niemand verraten will.“ Herr Ratimer vor mir gekniet.“ Er sah sie an. „Ihre Worte sind süß und lockend, Frau Jadwig. Aber Ratimers Stolz und Ehre soll rein und makellos ihm selber. Was schiert es mich, ob andere es sieht. Herr Ratimer hat noch nie gebettelt.“ Er hob die Hand. „Guten Kellergewölbe des brennenden Hoffstein, die steinernen Stufen hinauf.“ Im Dämmer, harrte ihm nach. Wie gemischt das Reins ging er d. Antlitz. Frau Jadwig harrte, totengleiche. „Ich habtes Kapitel.“ Hand Herr Ratimer. „mmel gingen und der Mond über bleiches Licht warf, hand Herr sein Schwert und hielt es über die Mauer.“

Jenseits hub ein Frohlocken an. „Sie wollen sich ergeben! Nun wird der Hoffstein unfer.“ Herr Ratimer schüttelte das Haupt. „Nach bin ich Herr auf dem Hoffstein, und ich ergebe mich nicht. Ruft den Burggrafen Romuald Niemand, daß ich ihn spreche.“ Da taten sie, wie er ihnen geheißen. Auf jeder Seite der Schlucht standen sich die beiden Beide Auge in Auge gegenüber. Schwer und breitspurig stand Herr Romuald, behäbiges Abwarten im schlaftrunkenen Antlitz. Vor das Tor des Hoffsteins war Herr Ratimer getreten, hart an den Abgrund, der zwischen ihnen klaste. Es sah fast aus, als stiege im Mondlicht ein Geist aus den rauchenden Trümmern. Er stand auf sein Schwert gestützt, wie es seine Art war. Sein verstaubtes, rauchgeschwärttes Antlitz war hohl. Hohl und dumpf seine Stimme, mit der er jetzt zu sprechen anhub: „Romuald Niemand, Burggraf vom Königstein, laßt Euch schlagen über die Schlucht und sendet einen Mann — nicht mehr! —, daß er Eure Tochter hole, ehe sie stirbt.“ Herr Romuald fuhr auf. „Wollt Ihr mich narren, Ratimer? Mein Kind nicht mehr am Leben. Sie wollte selber in den Tod gehen, daß ich Feuer auf den Hoffstein werfen könnte.“ Herr Ratimer stückte sich schwer auf seine Waffe. „Ich sagte Euch schon einmal, Herr Romuald, daß Euer Kind lebt. Aber nicht lange mehr. Laßt sie bald holen.“ Da trat der junge Daba zum Ohm. „Er will uns in eine Falle locken, Ohm, und dann erschlagen.“ Da lachte Herr Ratimer. Das Klang so voll Spott und Hohn, daß es den anderen das Blut in die Schläfen trieb. Herr Romuald hob die Hand. „Wir werden die Bohlen schlagen, Ratimer, und Frau Jadwig holen, wenn sie noch lebt. Ich selber komme hinüber.“ Herr Ratimer stieß mit seinem Schwert auf den Fels. „Ja, Herr Romuald, bis hierher kommt Ihr, aber nicht weiter. Euer Wort darauf, daß Ihr allein kommt, und daß Ihr keinen Versuch macht, durchs Tor auf den Hoffstein zu schauen, wo meine Mannen hinter der Ringmauer stehen.“ Herr Romuald hob die Schwurfinger. (Fortsetzung folgt.)

Zapfen, Nadeln genannt, zu sammeln und zu verkaufen oder für sich selbst zu verwenden. Manche Erwerbslose, denen es um Arbeit zu tun ist, finden eine Möglichkeit zu Verdienft.

Neubulach O.A. Calw, 4. Febr. (Zur Stadtvorwahl.) Sonntag vormittag fand auf dem Neubulacher Rathaus einer feierliche Sitzung des Gemeinderats statt. In der der stellvertretende Vorsitzende, Stadtschultheißenamtsverweiser Herrmann, dem eingeladenen Stadtschultheißen a. D. Müller den Beschluß des Gemeinderats über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts des Städtchens Neubulach unter Ueberreichung einer künstlerisch ausgeführten Ehrenurkunde kundgab. — Am Sonntag nachmittag fand die Vorstellung der Bewerber um die Ortsvorsteherstelle statt. Eingeladen waren sieben Kandidaten, von denen fünf erschienen waren und zwar 1. Fritz Hessele, Verwaltungspräsident in Dettingen O.A. Uraach, gebürtig von Rottfelden; 2. Gemeindepfleger Kaiser von Dettingen u. L.; 3. Karl Weiser, Obersekretär in Altensteig, gebürtig von Freudenstadt; 4. Fritz Pfeiffer, Verwaltungspräsident von Igelsberg O.A. Freudenstadt; 5. Gemeindepfleger Bolag von Birkensfeld, gebürtig von Tübingen.

Tübingen, 4. Februar. (Gauliederfest des Ulm- und Schwäb. Sängerbund.) Das Gauliederfest des Ulm- und Schwäb. Sängerbund findet am 1. Juni in Reihingen statt. Es wird eine imposante Kundgebung für das deutsche Lied werden. Etwa 3000 Sänger werden mitwirken und in Gruppen- und Massenshören zu den Zuhörern sprechen. Es finden drei Gruppen mit je etwa 1000 Sängern. Das Orchester stellen die Stuttgarter Philharmoniker, Solist ist der bekannte Konzertführer Hermann Udenbach-Tübingen (früher Seminarist in Nagold). Es wird eine große Sängerhalle eigens zu diesem Liederfest aufgestellt. Von dem bekanntesten Reutlinger Komponisten Hauptlehrer Hugo Hermann kommen einige Kompositionen zur Aufführung. Für die Nachmittagsaufführung ist die Verbreitung durch den Rundfunk in Aussicht genommen.

Stuttgart, 4. Februar. Oberbürgermeister Scheef, Tübingen, der bisherige Vorsitzende der Demokratischen Landtagsfraktion, hat den Vorsitz der Fraktion niedergelegt. Zweifelloch steht dieser Entschluß im Zusammenhang mit der Regierungserweiterung in Württemberg.

Stuttgart, 4. Februar. (Der Brudermord von Bernhausen.) Den Abschluß der Kirchweih in Bernhausen bildete im letzten Jahre eine fürchterliche Familientragödie. Auf die Hilferufe seines Vaters eilte der 33jährige Ludwig Kaiser herbei und gab auf seinen Bruder Wilhelm einen Schuß ab, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Getötete hatte seinen Vater niedergeschlagen gehabt und sich dann mit einem offenen Messer gegen seine Brüder gewandt. Ludwig Kaiser hatte sich jetzt wegen Totschlags vor dem Schöffengericht zu verantworten, das jedoch einwandfrei Notwehr feststellte und auf Freispruch erkannte.

Stuttgart, 4. Febr. (Die Kottenburger Quelle.) In der Technischen Abteilung des Gemeinderats teilte Bürgermeister Dr. Sigloch mit, daß die Kottenburger Quelle für Stuttgart gesichert sei, wenn auch noch kein fester Kauf vorliege. Wasserwerksdirektor Link erklärte, daß das Wasser nicht besser und nicht schlechter als das der Gglau-Quelle ist.

Termin beim Staatsgerichtshof. Am 17. und 18. Februar wird sich der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich unter dem Vorsitzenden des Chefspräsidenten Dr. Bumke mit dem dreifachen Klageantrag der sozialdemokratischen Fraktion des württembergischen Landtags beschäftigen, nach dem die Untereinkunft der seit dem 8. Juni 1928 bestehenden Regierung Dr. Holz mit dem Paragraphen 27 der Landesverfassung erklärt werden soll.

Aus dem Zug gestürzt. Am Samstag abend stürzte in einem Zug zwischen Untertürkheim und Cannstatt ein ungefähr 40 Jahre alter Mann aus dem Coupe. Er hatte sich an die Türe gelehnt, die anscheinend nicht recht geschlossen war. Nachdem ein Fahrgast die Notbremse gezogen hatte, konnte der Zug sofort zum Stehen gebracht werden. Die herbeigeeilten Bahnbewachsteten trugen den Mann in den Gepäckwagen. Er wurde dann schwer verletzt ins Krankenhaus Cannstatt übergeführt.

Mitbach O.A. Eßlingen, 4. Febr. (Rohs Sportausbau.) Am Sonntag morgen wurde bei einem Fußballwettbewerb einem Spieler aus Mühlhausen der Fuß abgeschlagen. Er wurde sofort ins Krankenhaus verbracht.

Tübingen, 4. Febr. (Ehrendoktor.) Generaldirektor a. D. Eugen Rönigeter in Düsseldorf, M. d. R., wurde von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät seiner Heimatuniversität Tübingen in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft, zum Ehrendoktor promoviert.

Nedarzulm, 4. Febr. (50 Jahre R.S.U.) Ein höchst bedeutender Tag für Nedarzulm war der 2. Februar 1880, an dem in Nedarzulm der Grund gelegt wurde zu den heute weltbekanntesten R.S.U.-Werken. An diesem Tage wurde der Kaufvertrag mit Christian Schmidt abgeschlossen, der im Jahre 1873 in Nedarzulm eine mechanische Werkstätte zur Herstellung von Strickmaschinen errichtet hatte und 1880 nach Nedarzulm überfiedelte. Die Uebernahme erfolgte am 1. April. Schmidt, der Vater des Fabrikanten Karl Schmidt, beschäftigte damals 7 Arbeiter und 2 Beamte. Wenn man bedenkt, daß die R.S.U.-Werke bereits ein Heer von 4500 Personen beschäftigen, so sieht man ohne weiteres, welche gewaltigen Aufschwung R.S.U. und damit auch die Stadt Nedarzulm zu verzeichnen hat.

Neubulach a. d. Erms, 4. Febr. (Den Verletzungen erliegen.) Joh. Streicher, der am vergangenen Freitag von einem Reisinger Lastauto überfahren wurde, ist im Bezirkskrankenhaus Uraach seinen Verletzungen erlegen. Der Verletzte stand im 43. Lebensjahr und hinterläßt eine Witwe und drei unversorgte Kinder.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Geburtsprämien in Frankreich

Paris, 4. Februar. Der Abgeordnete Ronnedan, ein Parteigenosse Tardieus, hat in der Kammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, auf Grund dessen alle französischen Departements vom nächsten Jahre an verpflichtet werden sollen, Geburtsprämien auszugeben, eine Einrichtung, die bisher noch nicht in allen Departements bestanden hat, und zwar wünscht der genannte Abgeordnete, daß jedes französische Kind, angefangen vom zweiten Kind in der Familie, bei seiner Geburt mindestens 300 Franken erhalte. Der Vorschlag wurde der Kommission für Versicherung und soziale Fürsorge zugewiesen.

Schredensherrschaft der Chicagooer Unterwelt

Wie das „Nacht-Abendblatt“ aus Chicago meldet, wurde dort am Montag ein neuer furchtbarer Bombenanschlag verübt. Dieser Anschlag bildet in seiner Furchtbarkeit den Höhepunkt der während des Wochenendes ausgeübten Schredensherrschaft der Chicagooer Unterwelt. Diesmal wurden drei Geschäfte in die Luft gesprengt. Die Trümmer flogen in weitem Kreise in die Luft. Die Erschütterungen waren so gewaltig, daß einzelne Stadtteile förmlich bebten. Tausende von Häusern in einem Umkreis bis zu zwei Meilen lösteten die Erschütterung. Die Straßen waren im Nu angefüllt mit entsetzt schreienden Männern, Frauen und Kindern. Die eingestürzten Gebäude bildeten einen großen Trümmerhaufen und aus dem Durcheinander der Steinmassen ertönten Hilfs- und Schmerzensschreie.

Stürme auf dem südlichen Mittelmeer. Im ganzen südlichen Mittelmeer und auf der Adria herrschen seit zwei Tagen schwere Stürme. Aus Neapel wird gemeldet, daß ein Fischkutter mit fünf Mann Besatzung vermißt wird. Ein aus Albanien kommendes Schiff lief infolge der schweren See auf einen Felsen bei der Insel Vissa auf und sank. Zwei Mann der Besatzung sind ertrunken.

Wundt eines Geisteskranken. Mittags erschloß der 29jährige geistesranke Sohn des Pfarrers Günther in Kirchlamitz (Oberfranken) den 38 Jahre alten Arzt Dr. Klaus, als dieser ihm einen Krankenbesuch machte. Er gab den Arzt aus einem Infanteriegewehr ab und verletzte den Arzt so schwer, daß dieser eine Stunde später starb. Günther schloß sich nach der Tat ein und steckte das Zimmer in Brand. Nach der Brandlegung brachte sich Günther mit dem Infanteriegewehr einen tödlichen Schuß bei.

Spiel und Sport

Auch eine Kritik!

Zum Handballwettbewerb am 2. Februar in Altensteig schreibt der Sportberichterstatler des „Gesellschaftler“ wörtl.:

Turnverein Altensteig — T.S. Nagold 1:0

Zum letzten Pflichtspiel fuhr gestern die Nagolder Mannschaft nach Altensteig. Nagold hat Anspiel und kommt sofort vor das gegnerische Tor, doch der Torwart rettet, aber auch die Altensteiger wollen unbedingt die letzten Punkte für sich buchen. Mit noch nie gezeigtem Eifer findet sich der Altensteiger Sturm zusammen und die Ausbeute ist das einzige Tor des Spieles. Nagold ist jetzt sichtlich etwas deprimiert, findet sich jedoch nach kurzer Zeit wieder und wird der Altensteiger Hintermannschaft des öfteren sehr gefährlich, jedoch wird alles dem Torwart in die Hände geschoben, zu einem Tor sollte es nicht reichen. Mit dem Endergebnis gehts in die Pause. Bei Wiederantritt hat Nagold die Sonne im Rücken und eine kleine Umstellung vorgenommen. Altensteig wird jetzt eine zeitlang schwer zugelegt, jedoch ohne Erfolg, auch hat das Spiel an Härte ziemlich zugenommen, denn dem Schiedsrichter wurde das Spiel vollständig aus der Hand genommen, denn jede Entscheidung gegen Altensteig wurde von der fanatischen Zuschauermenge, der jeder Sportgeist abgesprochen werden muß, mit Töhlen und Pfeifen und allen möglichen Jurusen erwidert. Die Spieler waren auf beiden Seiten froh, als der Schlupfiff ertönte. Altensteig hat gewonnen, unter welchen Umständen, lassen wir dahingestellt. Nagold ist heute trotzdem Meister des oberen Bezirks und kann mit seinen bisherigen Leistungen zufrieden sein.

Erwidrerung. Das Handballspiel am Sonntag hat anscheinend bei dem Nagolder Kritikerschreiber kein freudiges Echo gefunden und sein Konzept von vornherein über den Haufen geworfen, denn von turnerisch friedlicher Arbeit war bereits anscheinend nicht besprochen, sonst könnte er solch gehässigen Worte nicht zu Papier bringen. Lesen Sie bitte den Altensteiger Bericht, der der Nagolder Mannschaft alle Ehre macht und durch die teilweise grobe Spielweise einzelner Nagolder Spieler das Lob der Gesamtmannschaft nicht vorenthält. Gerade diese Spielweise und die unendlich vielen Schiedsrichterhülle war es, die den Anlaß zu den unheimlichen Zwischenrufen gab und wegen der unverständlichen, verletzlichen Nagolder Angriffe ca. dreimal das Spiel abgebrochen werden mußte und dies sah der Kritikerschreiber „S.“ scheinlich nicht. Vielleicht ändert er nun seine Ansicht, wo er „von fanatischer Zuschauermenge, der jeder Sportgeist abgesprochen werden muß, von Töhlen und Pfeifen und allen möglichen Jurusen“ schreibt und weiter „Altensteig hat gewonnen, unter welchen Umständen, lassen wir dahingestellt.“ Das ist zu viel gesagt, ihm kann nur entgegenge werden, unter ganz normalen Umständen und mit vollem Recht. Altensteig hätte auch Nagolds 1. einen Sieg gegönnt, doch so muß eben Nagold, das anscheinend „Trotzdem“ Meister des oberen Bezirks ist, durch seine zwei verlorenen Spiele gegen Altensteigs 1. wohl oder übel diesen Vermutotrophen als Bezirksmeister trinken, aber auf solche Weise keinem Herzen Luft zu verschaffen, dies zeugt nicht von besonders hoher Warte. Wir spielen nicht um des Spieles willen, sondern wir spielen um der Gesundheit willen. Also mein Heber Nagolder Berichterstatter, das nächste Mal, bitte mehr Sachlichkeit!

Karl Weigel †

Karl Weigel, der bekannte Ludwigsburger Wasserballer, ist nach längerer Krankheit in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch gestorben. Mit ihm hat der Schwimmerclub Ludwigsburg einen seiner besten Wasserballspieler verloren, der durch seine überragende Körperkraft und seine gefährlichen Schüsse weithin bekannt war. Weigel gehörte längere Zeit der Ludwigsburger Wasserball-Ligamannschaft als Standardmitglied an.

Wutmaßliches Wetter für Donnerstag

Die westliche Depression hat an Einfluß gewonnen, so daß für Donnerstag mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Pau; Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Rundfunk

Donnerstag, 6. Febr.: 6.45 Uhr Morgenmusik, von 10 bis 14.15 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16 Uhr Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.06 Uhr Gartenarbeiten und Planspektakel im Februar, 18.35 Uhr Toleranz, Dreiecksprach, 19 Uhr Zeit, 19.06 Uhr Französische Literaturproben, 19.30 Uhr Original-Lautenmusik des 17. und 18. Jahrhunderts, 20 Uhr Bunte Stunde, 21 Uhr Nichte und die Musik, 22.30 Uhr Nachrichten, 22.45 Uhr Streichquartett in cis-moll, 23.30 Uhr Tanzmusik.

Handel und Verkehr

Vergleich Jöpprich

Heidenheim, 4. Febr. Im Verlauf der Vergleichsverhandlungen in Sachen der Firma Gebr. Jöpprich in Mergelstetten leisteten, um die Vergleichsverhandlungen zu erleichtern, Konrad Berg und Dr. Rudolf Jöpprich den Offenbarungseid. Sie beschworen dabei, daß sie weder privates, noch der Firma gehöriges Geld im Inlande oder Auslande haben, das nicht der Vertrauensperson bekannt ist. Der Aufruf der Gläubiger zog sich gestern bis in die Abendstunden hinein und es ergab sich dabei wiederholt die Notwendigkeit, Einzelverhandlungen zu führen. Heute vormittag erfolgte dann die Fällung der Stimmen. Sie ergab 95 Prozent der Annahme des Vergleichs. Dieser kam damit zustande unter der Voraussetzung, daß die im Vergleich vorgesehene Bankgarantie zustande kommt. Am kommenden Dienstag findet die endgültige Beschlußfassung statt.

Werte:

Berliner Produktenbörse vom 4. Febr. Weizen märk. 238 bis 239, Roggen märk. 157-163, Braunerste 160-170, Futtergerste 140-150, Hafer märk. 123-125.50, Mais wagoonfrei ab Hamburg 145, Mais prompt Berlin 163-164, Weizenmehl 28.25 bis 34.75, Roggenmehl 21.25-24.75, Weizenkleie 8.25-8.75, Roggenkleie 8-8.0, Viktorienröben 23-31, Meine Speiseerbsen 20 bis 23.50, Futtererbsen 18-19, Altsaame Tendenz: fester.

Werte:

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 4. Februar. Zugelassen: 46 Ochsen, 37 Bullen, 300 Jungbullen, 262 Jungkinder, 215 Kühe, 945 Kälber, 1075 Schweine, 1 Schaf. Unverk.: 5 Ochsen, 25 Jungbullen, 9 Jungkinder, 30 Schweine. Ochsen: ausgem. 60-62, vollfl. 44-48. Bullen: ausgem. 50-52, vollfl. 45-48. Jungkinder: ausgem. 52-55, vollfl. 46-49, fl. 44-45. Kühe: ausgem. 41-45, vollfl. 30-38, fl. 23-29, art. 18 bis 22. Kälber: feinste Maß- und Saugl. 72-76, mittl. 65-70, art. 58-63. Schweine: über 300 Pfd. 82-85, von 240-300 Pfd. 82 bis 83, von 200-240 Pfd. 82-84, von 160-200 Pfd. 81-82, von 120-160 und unter 120 Pfd. 79-80, Sauen 60-69. Verlauf: mäßig belebt, Großvieh Ueberstand.

Letzte Nachrichten

Neuregelung der französischen Sozialversicherung

Paris, 5. Februar. Der Senat hat am Dienstag einen Gesetzesentwurf angenommen, durch den gewisse Bestimmungen der bisher geltenden Sozialversicherungsvoorschriften abgeändert werden. Die wichtigste Neuregelung geht dahin, daß vom ersten Februar d. J. an sämtliche Arbeitgeber verpflichtet sind, ihre Angestellten und Arbeiter mit einem Einkommen bis zu 15000 Francs zur Sozialversicherung anzumelden. Durch Dekret soll später festgelegt werden, von welchem Zeitpunkt an die Versicherten nutzberberechtigt sein werden.

Cielsons Tod gilt als sicher

Moskau, 4. Februar. Die arktische Regierungskommission erhielt vom Kapitän des nahe dem Nordkap überwinternden Sowjetschiffes „Stawropol“ einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß gemeinsame Flüge russischer und amerikanischer Zieger zum Absturzort Cielsons endgültig die Tatsache des Todes Cielsons und Nordlands ergeben haben. Die Lage des abgestürzten Flugzeuges läßt keinen Zweifel am Tode der Zieger. Hierüber ist gemeinsam mit den amerikanischen Ziegern ein offizieller Bericht aufgestellt worden. Ausgrabungen zur Vergung der Leichen sind im Gange.

Streik in der New Yorker Bekleidungsindustrie

Newyork, 4. Februar. 35000 Arbeiter der Bekleidungsindustrie sind heute in den Streik getreten. Die Streikenden fordern die Einführung der 5-Tagewoche und die Abschaffung des Akkordsystems. Bis jetzt werden keinerlei Unruhen gemeldet.

Rückzug der Amerikaner aus Haiti

Washington, 4. Februar. Präsident Hoover gab heute bekannt, daß er unverzüglich einen Ausschuß ernennen werde, der die Frage zu prüfen habe, wann die amerikanischen Truppen und Behörden aus Haiti zurückgezogen werden sollen.

Pocken-Epidemie in Mexiko

Mexiko, 4. Februar. Einer Meldung aus Zacatepec im Staate Morelos zufolge, sollen dort 200 Menschen, meist Kinder, einer Pocken-Epidemie erlegen sein, die in dieser Gegend seit zwei Wochen wütet. In dem benachbarten Bezirk Tlaxiopolan sollen sogar mehr als 400 Menschen der Epidemie zum Opfer gefallen sein.

Familiennachrichten

Gestorbene

Ulm: Adolf Köstler, Oberleutnant a. D., Bollingen; Gust. Adolf Harr, Rechtsanwalt; Cannstatt: Professor Ernst Dögele; Eßlingen a. Brenz: Theodor Dehlinger, Fabrikdirektor a. D.; Heilbronn: Eva Fahrner geb. Kilgus; Glatzen: Christine Gentsinger; Rehringen: Luise Geier geb. Gauß; Nagold: Rosa Pilemm; Tübingen: Johanna Baumann; Freudenstadt: Karl Dörner; Angelika Schaal geb. Fehr.

Verlobte

Johanna Witzmann und Karl Fahrbach, Studienassessor, Nagold-Eßlingen-Eßlingen u. Achalm; Pauline Gaiser mit Albert Gaiser, Bayersbrunn-Walen-Hästen; Adele Bergmann mit Eugen Gentsinger, Teiberg-Glatzen.

Altensteig, 4. Februar 1930.

Todes-Anzeige.



Unsere liebe, treubesorgte Mutter

Frau Louise Henbier

geb. Weißer

Kaufmanns- und früheren Stadtpflegers-Witwe

Ist heute nach Mitternacht nach langem Leiden im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Henssler, Kaufmann und Frau Lina geb. Beck

Emilie Henssler

Richard Henssler, Veracruz, Mexiko

Marie Zürn geb. Henssler mit Gatten Hugo Zürn, Bezirksnotar

und 7 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 1/3 Uhr auf dem alten Friedhofe statt.

Pfalzgrafenweiler.

Nadelstammholz-Verkauf.



Am Montag, den 10. Februar 1930, abends 5 Uhr findet im Rathaus eine Versteigerung von Langholz aus Gemeindewald Kometenreut statt.

Fichten: 182 Fm. I, 74 Fm. II, 18 Fm. III, 0,61 Fm. IV, 0,59 Fm. V. KL. Fichten: 5 Fm. II, 0,59 IV. Buchholz: 0,86 IV. Klasse.

Losoergechnisse sind auf dem Rathaus erhältlich.

Das Holz ist durchweg schön. Höchstangebote wollen schriftlich eingereicht werden. Liebhaber sind zum Verkauf eingeladen.

Schultheißenamt: Kienzlen.

Wir fordern unsere Spareinleger auf, ihre

Sparbücher

zur Eintragung der Zinsen bei uns vorzulegen.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw e. G. m. b. H.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

- | | |
|----------------|---------------------|
| Thomasmehl | Erbsenmehl |
| Kalifalz | Erdnusskucheneiweiß |
| Kainit | Sohnschrot |
| Nitrophoska | Weizen |
| Kalkstickstoff | Weizenmehl |
| Kohlensäurer | Koch- und Viehsalz |
| Düngkalk | Dorschmehl |
| Megkalk | Schnellmaßfutter |
| Weizen | Futterkalk |
| Roggen | Viehlebertran |
| Gerste | Vogelfutter |
| Hafer | |

Altensteig-Stadt.

Auf 1. März suche ich ein nicht unter 18 Jahre altes

Mädchen

nach Leonberg. Frau Bezirksnotar Bed.

Eine junge, fehlerfreie



saftig Kalb, steht dem Verkauf aus

Fr. Joos, Spielberg.

Das Schicksal der Schaffer — Arterienverkalkung.

Sani Drops helfen!

Kurpackung für 1-3 Monate Mk. 3.20 in den Apotheken von Altensteig, Nagold und Pfalzgrafenweiler.



Verwendet Drahtzäune

- Sie sind billiger als alle anderen Zaunarten
- Sie sind schnell aufzustellen
- Sie sind schön
- Sie sind haltbar
- Sie sind praktisch
- Sie halten alle Schädlinge ab
- Sie werfen keinen Schatten
- Sie sind durchsichtig

Verlangen Sie bitte bei Bedarf unser Angebot und unsere Kostenanschläge. Wir bieten durch große Abchlüsse billige Preise bei günstigen Zahlungsbedingungen und können jedes Quantum sofort liefern.

Berg & Schmid - Nagold.

Gut eingeweicht ist halb gewaschen!

Henko

Henkel's Wasch- u. Bleichsoda erleichtert Ihnen die Arbeit.

Billiger Werbeerwerb

Um jedermann den Einkauf zu erleichtern, gebe ich auf beinahe sämtliche Waren einen Rabatt von **10 Prozent**

Paul Ränchle am Markt Calw.



Nr. 8 Magen- u. Darmleiden

- Nr. 8 für Gicht, Rheuma, Krämpfe, Aderverkalkung, Ischias, akute Hämorrhoiden, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutraubung
- Nr. 1 für Zuckerkrankheit
- Nr. 4 für Nierenleiden
- Nr. 5 für Lungenleiden
- Nr. 6 für Steinleiden, Gallenleiden
- Nr. 9 für Nervenleiden
- Nr. 10 für Stuhlregulierung (Schwangerschaft auf jeder Packung)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

Schlitzendorf Pepsin-Wein

ärztlich empfohlen, das Beste für den Magen, appetitanregend, verdauungsfördernd.

Verkaufspreise:

ca. 1/4 Liter, 1/2 Liter, 3/4 Liter, 1 Liter
Mk. 4.75, 3.50, 2.20, 1.25

Alleinverkauf: Herrn. Lent, Bäckerei, Poststraße.

Achtung! Hausfrauen!

Hole Donnerstag, den 6. Febr. früh im Hause in Altensteig und Umgebung.

Schöne Haus-Lumpen

per Kilo — 12, Zeitungen, Bücher usw. p. Kilo — 2. Knochen per Kilo — 4, alte Säcke sowie Lederschuhe und Altseifen zum Tagespreis.

Kenntzeichen: Roter Lieferwagen mit Aufschrift:

Spindler, Freudenstadt

Ich bin viel froher

schreibe
und eine Ärztin,

„seit ich durch die farbenrechten Bilder und durch die heiteren und erhellenden Zeilen viele Anregungen auf allen Gebieten der Lebenskunst — die nur, Westermanns Monatshefte bieten können — bekommen habe. So sind Westermanns Monatshefte die Zeitschrift, die in besonderer Klarheit, kultivierter Form aus dem Kunst- und Geistesleben berichtet.“

Heute, wo mir diese Zeitschrift schon zur Selbstverständlichkeit geworden ist, frage ich mich, wie konnte ich so lange an diesen einseitigen und verrosteten Hefen vorbeigehen? Wieviel mehr Lebensinhalt und Lebensmut würde ich die vergangenen Jahre gehabt haben, wenn ich durch einen Freund auf diese schöne Zeitschrift hingewiesen worden wäre.“

Wie vielen mag es ähnlich gegangen sein. „Westermanns Monatshefte“ mögen auch zu Ihnen den Weg finden, verlangen Sie deshalb bitte heute noch ein umfangreiches Heftchen mit ca. 60 bis 70 bunten und einfarbigen Abbildungen und etwa 7 Kunstablagen vom Verlag Westermanns Monatshefte, Braunschweig, bei Einzahlung mit 20 Pf. Ihr Porto.

Name: _____

Adresse: _____

Zu beziehen durch die W. Riefersche Buchhandlung, Altensteig

